

# Erinnern – Lernen – Begegnen

Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten informiert

01 | 2022

## IN DIESER AUSGABE

### „Das Wissen wäre vergeudet“

Abba Naor berichtet seit Jahren tausenden Schülerinnen und Schülern als Zeitzeuge über sein Leben und sein Überleben der KZ-Gefangenschaften. Hier spricht er im Interview.

Seite 2



### „Das Schweigen brechen“

Im Rahmen des jährlichen gemeinsamen Gedenkaktes an die Opfer des Nationalsozialismus gedachten die Stiftung und der Bayerische Landtag 2022 speziell der Opfer nach §175.

Seite 4



### Glastafeln zeigen 4000 Namen

Für die Neugestaltung des Ehrenhains am Friedhof Perlacher Forst arbeitete die Stiftung eng mit der Stiftung Polnisch-Deutsche Aussöhnung und dem Polnischen Generalkonsulat in München zusammen.

Seite 4



### Ukraine-Hilfe

Das Hilfsnetzwerk für Überlebende der NS-Verfolgung in der Ukraine auf Initiative des Vereins KONTAKTE-KOHTAKTbI hat schon viel bewegt, ist aber dringend weiter auf Spenden angewiesen.

Seite 4

## TITELTHEMA



# Neue Sonderausstellung und Theaterstück

Schlange vor dem Gerichtsgebäude

## Die KZ-Gedenkstätte Dachau widmet sich den Dachauer Prozessen

Wie kann man Gerechtigkeit herstellen? Wer kann für Massenverbrechen verantwortlich gemacht werden? Derartigen Fragen sahen sich die US-amerikanischen Befreier der Konzentrationslager 1945 gegenüber. Am 15. November 1945 begann auf dem Gelände des ehemaligen SS-Übungslagers Dachau der erste einer Reihe von Prozessen US-amerikanischer Militärgerichte gegen Täterinnen und Täter verschiedener Konzentrationslager. Neben Angehörigen der Lager-SS waren auch Ärzte angeklagt, die Häftlinge für medizinische Experimente missbraucht hatten, sowie einzelne Funktionshäftlinge. 461 Verfahren gegen 1912 Angeklagte wurden hier in den Jahren 1945 bis 1948 verhandelt. Geborgene NS-Dokumente, Zeugenaussagen der Überlebenden sowie umfangreiche Vernehmungen von Tatverdächtigen schufen die Grundlage für die Dachauer Prozesse, die zu den bedeutendsten Kriegsverbrecherprozessen der Alliierten zählen. Dieses Jahr widmete sich die KZ-Gedenkstätte Dachau gleich doppelt dem Thema: Einmal durch eine neue Sonderausstellung und zusätzlich durch eine Theateraufführung.

### Die Frage nach Gerechtigkeit

Am 29. April 2022, dem 77. Jahrestag der Befreiung des KZ Dachau, fand die Ausstellungseröffnung statt. Ehrengast war die Botschafterin der Vereinigten Staaten, Dr. Amy Gutmann. Die Sonderausstellung mit dem Namen „Dachauer Prozesse – Verbrechen, Verfahren und Verantwortung“ zeigt die Tatorte, informiert über die rechtlichen Grundlagen, stellt Angeklagte, Zeugen und Gerichtspersonal vor und gibt einen Überblick über einzelne Verfahren und deren Folgen. Auch die breite mediale Resonanz wird thematisiert. In der Ausstellung werden die Voraussetzungen beleuchtet sowie die Durchführung und die Ergebnisse offen bilanziert. Die seinerzeit disku-

tierten Fragen nach Gerechtigkeit und einem angemessenen Umgang mit der Vergangenheit beschäftigen die Menschen bis heute.

### „Die Dachauer Prozesse“ auf der Bühne

Gleichzeitig mit der neuen Sonderausstellung näherte sich die KZ-Gedenkstätte dem Thema der Dachauer Prozesse über ein Theaterstück. Der Theater- und Filmproduzent Victor Perillo hatte Zugang zum Nachlass der bisher unveröffentlichten Mitschriften von Lieutenant Colonel Warren Lambert erhalten, einem der Richter der Dachauer Prozesse. Daraus entstand die Idee zu einem Theaterstück. Mit fachlicher Beratung durch die wissenschaftliche Abteilung der KZ-Gedenkstätte Dachau verfassten er und die Schauspielerin und Produzentin Tuğyan Barış das Drehbuch. Regie führten er und Milka Mirčić Martinović. Barış' Produktionsfirma Shining Bear Productions gelang es, mit dem RTL-Serienschau-spieler Felix von Jascheroff sowie den Schauspielerinnen Anna Karolin Berger und Vivian Kanner bekannte Namen auf die Bühne zu holen. Maximilian Lütgens, ein Mitarbeiter der Bildungsabteilung der Gedenkstätte mit Schauspielausbildung, übernahm ebenfalls eine tragende Rolle.



Keyvisual zur Ausstellung



Karl Freller

### Liebe Leserinnen und Leser,

in Ihren Händen halten Sie die erste Ausgabe von **ERINNERN – LERNEN – BEGEGNEN**. Ich freue mich sehr, Ihnen diese neue Publikation der Stiftung Bayerische Gedenkstätten vorstellen zu dürfen. Hier finden Sie ab jetzt regelmäßig die wichtigsten aktuellen Themen aus unserer Erinnerungsarbeit: Im Zentrum stehen die beiden KZ-Gedenkstätten Dachau und Flossenbürg, die sich als Erinnerungsorte begreifen und gleichzeitig als Stätten der Begegnung zu immer neuen Lernerfahrungen einladen. Doch auch die unermüdliche Arbeit zum Erhalt der 75 KZ-Friedhöfe in Bayern, für die die Stiftung Sorge trägt, soll hier vorgestellt werden.

Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten besteht nun seit fast 20 Jahren. Sehr vieles hat sich in dieser Zeit verändert: Heute sehen wir einer Zeit ohne Zeitzeugen entgegen. Die KZ-Gedenkstätten stehen deshalb nun besonders in der Verantwortung, als steinerne Zeugen den Menschen in Zukunft sowohl den Zugang zum Ort als auch zum Thema zu sichern. Während der

Pandemie, aber auch, um so gezielt mehr und vor allem auch junge Menschen zu erreichen, haben beide KZ-Gedenkstätten neue Wege digitaler Kommunikation beschritten und sind im Netz sowie in den sozialen Medien vertreten. Auch wir als Stiftung wollen zusätzlich zu unseren Berichten aktueller informieren und haben aus diesem Grund nicht nur diese Zeitung aus der Taufe gehoben, sondern auch eine Infobroschüre für den raschen Überblick erstellt und sind auf Instagram gestartet.

Aktuelle, vertrauenswürdige Information tut not. Das sehen wir allorts, denn Fake News, Verschwörungstheorien und mit ihnen der Antisemitismus haben über die Zeit der Pandemie neuen Aufwind erfahren. Die Gewalt nimmt zu, im Netz und im Alltag. In der Ukraine tobt ein Krieg. Wir als Stiftung Bayerische Gedenkstätten sehen uns angesichts dieser Entwicklungen in der Pflicht, das „Nie wieder!“ heute ganz besonders dringlich anzumahnen.

Wie wir – die derzeit 185 Mitarbeitenden in den KZ-Gedenkstätten und der Stiftung – das in unserer täglichen Arbeit umsetzen, erfahren Sie beispielhaft hier.

Herzliche Grüße

**Karl Freller**

Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten,  
1. Vizepräsident des Bayerischen Landtags

### Fortsetzung von Seite 1



(v.l.n.r.) Anna Karolin Berger, David Auer, Vivian Kanner, Felix von Jascheroff, Taisiya Schumacher, Mirjam Verena Jeremic und Maximilian Lütgens

### Wahre Geschichten, echte Schicksale

Bei der Inszenierung stand eine der Bedeutung des Materials angemessene dramatische Darstellung der Prozesse im Vordergrund, in der vor allem die Überlebenden zu Wort kommen. Das Stück rückt durch Zeitzeugenberichte die Schicksale der ehemaligen Inhaftierten in den Fokus: In mehreren kurzen Akten kontrastieren die Überlebenden die Aussagen der Angeklagten, die versuchen, jede Schuld von sich zu weisen. Aus der Perspektive der Überlebenden wird nicht nur das Leiden im Konzentrationslager, sondern auch das Leben vor der Lagerhaft thematisiert. Die Künstler arbeiteten mit Originalaussagen.

Die Premiere fand am 19. Mai 2022 statt. Insgesamt gab es fünf Aufführungen, die auf großen Anklang beim Publikum stießen. Sie fanden statt im Kinosaal des Verwaltungsgebäudes der KZ-Gedenkstätte und damit in unmittelbarer Nähe sowohl zu den historischen Orten der Prozesse, die sich heute auf dem Gelände der Bayerischen Bereitschaftspolizei befinden, als auch zum Tatort der verhandelten und verurteilten Verbrechen – und nicht zuletzt zur Sonderausstellung. Eine Videoaufzeichnung des Stückes mit pädagogischem Begleitprogramm wird von der Bildungsabteilung für Schulgruppen und Interessenten angeboten.

### Abba Naor

(\*21. März 1928 in Kaunas, Litauen) ist ein Holocaust-Überlebender. Seit 30 Jahren engagiert er sich als einer der letzten Zeitzeugen für eine Versöhnungskultur und das Gedenken an den Holocaust, nicht zuletzt seit 2017 als Vizepräsident des Comité International de Dachau (CID) und als Mitglied des Stiftungsrats der Stiftung Bayerische Gedenkstätten.

Mit dreizehn Jahren wurde er mit seinen beiden Brüdern und Eltern in das Ghetto in Kaunas deportiert. Seine Mutter und Brüder wurden ermordet. Naor kam zunächst in das KZ Stutthof bei Danzig; später zu schwerster Zwangsarbeit in die Außenlager des KZ Dachau, Kaufering X und Kaufering I. Ende April 1945 wurden die Gefangenen auf einen Todesmarsch zum KZ Dachau und weiter Richtung Süden gezwungen. Am 2. Mai ließ die fliehende SS die KZ-Häftlinge zurück. Naor nutzte die Gelegenheit zur Flucht und traf am selben Tag auf die befreiende US-Armee.

Naor lebt heute in Israel und ist immer wieder zu Besuch in Bayern. Im Jahr 2014 erschien seine Autobiografie „Ich sang für die SS.“ (C. H. Beck Verlag, München). 2009 erhielt Naor das Bundesverdienstkreuz, 2018 den Bayerischen Verdienstorden und 2021 den Bayerischen Verfassungsdorden.

### VERANSTALTUNGEN 2022



Kulturstaatsministerin Claudia Roth spricht zu den Gästen

## 77. Jahrestag der Befreiung des KZ Flossenbürg

Kulturstaatsministerin Claudia Roth zu Gast beim Gedenkakt

Aufgrund der Pandemie musste in den vergangenen beiden Jahren der öffentliche Gedenkakt anlässlich des Befreiungstages des Konzentrationslagers Flossenbürg abgesagt werden. Am 24. April 2022 kamen dann fast 600 Menschen nach Flossenbürg, um der Opfer des Konzentrationslagers zu gedenken. Unter ihnen waren sechs Überlebende und zahlreiche Angehörige ehemaliger Häftlinge aus aller Welt.

Kulturstaatsministerin Claudia Roth betonte in ihrer Rede die Freiheit als höchstes Gut unserer Gesellschaft. Wie sie, wandte sich auch Stiftungsdirektor Karl Freller in seinem Grußwort explizit gegen den Krieg und die Gewalt der Russischen Föderation gegen die Ukraine.

### Der Gedenkakt als Höhepunkt des Treffens der Überlebenden

Bereits am Samstag hatten verschiedene Programmpunkte für die angereisten Überlebenden und Angehörigen stattgefunden. Im Zentrum standen vor allem die Entwicklungen in der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg in den vergangenen beiden Jahren sowie Ausblicke auf zukünftige Projekte.

### Roth: Freiheit als höchstes Gut

Nach der Begrüßung durch Prof. Dr. Skriebeleit, Leiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, und einem Grußwort von Stiftungsdirektor Karl Freller sprachen während des Gedenkaktes der ehemalige bayerische Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein (CSU), die Literaturwissenschaftlerin und Trägerin des Heinrich-Heine-Preises, Dr. Rachel Salamander, und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Claudia Roth (Bündnis 90/Die Grünen).

In ihrer Rede betonte die Staatsministerin vor dem Hintergrund der von den Nationalsozialisten begangenen Verbrechen und des Krieges der Russischen Föderation gegen die Ukraine die Bedeutung von Freiheit als höchstem Gut unserer Gesellschaft. „Freiheit ist die Bedingung unseres Denkens und Handelns. Und wenn wir sie nicht nur als Freiheit des Individuums von Zwang und Fremdherrschaft verstehen, sondern als Freiheit, von der alle Mitglieder einer Gesellschaft Gebrauch machen können, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Glauben und ihrer sexuellen Orientierung, dann ist diese Freiheit zur Vielfalt eine Bedingung unserer Demokratie.“

### „Every Name Counts“ mit den Arolsen Archives

Parallel zu den Feierlichkeiten, deren Höhepunkt der Gedenkakt war, trafen sich Studierende der Universität Regensburg aus mehreren europäischen Ländern, um zusammen über die gemeinsame Vergangenheit zu lernen und zu diskutieren. Die Studierenden starteten das Projekt „Every Name Counts“ zu den Effektkarten des KZ Flossenbürg, das zusammen mit den Arolsen Archives ins Leben gerufen wurde. Auf der im Internet frei zugänglichen Crowdsourcing-Plattform Zooniverse kann jede/r mithelfen, Daten aus lagerzeitlichen Dokumenten des KZ Flossenbürg zu erfassen und somit vor dem Vergessen zu bewahren. Diese Dokumente sind häufig die einzigen Spuren, die sich zu den einstigen Häftlingen erhalten haben. Mit „Every Name Counts“ haben die Arolsen Archives ein einzigartiges digitales Denkmal geschaffen.

Die Kooperation ist die erste ihrer Art zwischen einer der großen KZ-Gedenkstätten und den Arolsen Archives und der Beginn einer vertieften Zusammenarbeit zwischen beiden Institutionen, die in der Zukunft um weitere Projekte erweitert werden soll.

### DIE STIFTUNG IM DIALOG

## Holocaust-Überlebender Abba Naor

Unermüdlicher Zeitzeuge an bayerischen Schulen



**Sie sind seit mittlerweile 30 Jahren als Zeitzeuge vor allem in Schulen im Einsatz. In den letzten Jahren nahezu unermüdlich. Woher nehmen Sie mit über 90 Jahren die Kraft dazu?**

Für mich bedeutet das keine Anstrengung; es ist für mich eine Selbstverständlichkeit. Ich lebe mit diesem Wissen schon mein ganzes Leben. Nicht, dass es mir leichtfällt, darüber zu reden. Aber das Wissen wäre vergeudet, würde ich es nicht tun. Zudem spreche ich gut Deutsch, so gibt es keine Sprachbarriere. Stiftungsdirektor Freller hat sich von Anfang an für den Einsatz von Zeitzeugen an den Schulen stark gemacht und ich habe diese Aufgabe gerne übernommen.

**Sie haben über einen längeren Zeitraum mit Ihrer Familie in Deutschland gelebt, nachdem Sie zu nächst nach Israel emigriert waren. Was hat Sie dazu bewogen, ins Land der Täter zu ziehen?** Das hatte familiäre Gründe. Mein Vater war in Deutschland geblieben; wir wollten irgendwann in seiner Nähe leben. So bin ich mit etwa 50 Jahren gemeinsam mit meiner Familie zurück nach

Deutschland gezogen. Meine Frau hatte ihre Wurzeln in Deutschland; sie war hier geboren worden und bereits 1934 nach Palästina emigriert. Es dauerte allerdings seine Zeit, bis wir in Deutschland „angekommen“ waren. Heute pendele ich viel zwischen Deutschland und Israel.

**Derzeit wird über „die Zeit ohne Zeitzeugen“ diskutiert. In diesem Kontext kommt den KZ-Gedenkstätten eine immer stärkere Bedeutung zu. Gleichzeitig wird auch mit neuen Formaten experimentiert, wie zum Beispiel Hologrammen von Zeitzeugen. Was ist Ihre Meinung zu alledem?** Ich finde, dass persönliche Treffen die beste Möglichkeit der Vermittlung sind. Etwas Positiveres oder Besseres als den direkten Kontakt gibt es meiner Meinung nach nicht. Insofern halte ich es auch für das Beste, Nachkommen aus der zweiten und dritten Generation von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen dafür zu gewinnen und aktiv einzubinden. Meine Enkelin beispielsweise steht heute bereits dafür zur Verfügung und engagiert sich.

## Gemeinsames Gedenken

Feierlichkeit mit großem Rahmenprogramm anlässlich des 77. Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Dachau

250 Besucherinnen und Besucher kamen am 1. Mai 2022 in der KZ-Gedenkstätte Dachau zusammen, um an die Befreiung des Konzentrationslagers vor 77 Jahren zu erinnern und der Opfer zu gedenken. Unter ihnen waren der Historiker Dr. Borys Zabarko, Präsident der ukrainischen Vereinigung jüdischer ehemaliger Häftlinge der Ghettos und nationalsozialistischer Konzentrationslager, und als Ehrengäste fünf weitere Überlebende sowie zahlreiche Angehörige ehemaliger Häftlinge.

Prof. Dr. Michael Piazzolo, Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus und Vorsitzender des Stiftungsrats der Stiftung, erinnerte an den wichtigen Auftrag der Bildungsarbeit und die Verpflichtung,

junge Menschen im Geist der Demokratie und der Völkerversöhnung zu erziehen. Stiftungsdirektor Karl Freller betonte in seiner Ansprache die Bedeutung des Ortes und skizzierte konkrete Pläne für dessen Zukunft.

### Gedenkveranstaltung am ehemaligen Krematorium

Der Tag hatte mit religiösen Gedenkfeiern begonnen. Im Anschluss daran fand die zentrale Gedenkveranstaltung vor dem ehemaligen Krematorium statt. Dort sprachen Abba Naor, Holocaust-Überlebender und Vizepräsident des Comité International de Dachau (CID), sowie der Oberbürgermeister der Stadt Dachau, Florian Hartmann. Danach folgte eine Gedenkminute mit Kranzniederlegung durch das CID.



Dr. Borys Zabarko bei seiner Rede

Ab dem 27. April hatte die KZ-Gedenkstätte ein umfassendes Rahmenprogramm geboten: So fand u.a. ein Mehrgenerationengespräch statt, es wurden ein digitaler Rundgang und ein digitales Seminar angeboten. Zudem gab es ein kostenfreies Gedenkkonzert im Schloss Dachau in Kooperation mit dem Ben-Haim-Forschungszentrum der Hochschule für Musik und Theater München.

## AUSBLICK



Landtagspräsidentin Ilse Aigner (Bildmitte), Stiftungsdirektor Karl Freller, Prof. Dr. Jörg Skriebeleit, Leiter KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, Bastian Brauwer, Bildhauer der Stele, Vertreterinnen und Vertreter des Vereins Fliederlich sowie Teilnehmende am Projekt „ReMember – deine Geschichte zählt“ des Schulzentrums Oskar-von-Miller und der FOSBOS Schwandorf.

## Gemeinsamer Gedenkakt für die Opfer des Nationalsozialismus

Die Stiftung und der Bayerische Landtag haben am 26. Januar 2022 in Flossenbürg gemeinsam an die Opfer des Nationalsozialismus erinnert. Der thematische Schwerpunkt lag in diesem Jahr auf Menschen, die auf Grund ihrer sexuellen Orientierung verfolgt wurden. Landtagspräsidentin Ilse Aigner und Stiftungsdirektor Karl Freller hielten den Gedenkakt in der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg ab, wo sie eine Steinstele zur Erinnerung an die Opfer nach § 175 StGB einweihten.

Der § 175 stellte seit seiner Einführung 1872 bis zur endgültigen Abschaffung im Jahr 1994 sexuelle Handlungen zwischen Männern unter Strafe. Zahlreiche homosexuelle Männer wurden deswegen auch nach Kriegsende weiterhin strafrechtlich verfolgt.

Aigner fand in ihrer Ansprache klare Worte. „Mit dem diesjährigen Schwerpunkt wollen wir den homosexuellen Opfern eine Stimme geben. Das Schweigen zu brechen, ist zentrale Aufgabe des Gedenkens rund um den 27. Januar.“ Der Gedenkakt endete mit einer Kranzniederlegung zu Ehren aller Opfer.

Seit 2011 begehen der Bayerische Landtag und die Stiftung Bayerische Gedenkstätten den Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus (27.1.) gemeinsam, jährlich an einem anderen Ort in Bayern.

Die Feierlichkeit wurde live im Bayerischen Fernsehen übertragen und ist in der Mediathek hinterlegt. Eine Broschüre zur Veranstaltung kann auf den Internetseiten der Stiftung heruntergeladen oder über den Landtag kostenfrei bestellt werden.

## KURZ NOTIERT

### Ukraine-Hilfe für Überlebende der NS-Verfolgung

Durch den Krieg in der Ukraine sind viele Menschen in große Not geraten. Unter den Leidtragenden sind auch Überlebende der nationalsozialistischen Verfolgung und ihre Angehörigen. Im März 2022 wurde das Hilfsnetzwerk für Überlebende der NS-Verfolgung in der Ukraine auf Initiative des Vereins KONTAKTE-KONTAKTbI gegründet. Die Stiftung sowie die KZ-Gedenkstätten Dachau und Flossenbürg und weitere 40 Organisationen, Stiftungen, Erinnerungsorte und Gedenkstätten sind Teil des Netzwerks. Mit den bisherigen Spenden von etwa 103.000 Euro wurden bereits über 500 Betroffenen geholfen, darunter mehr als 350 Überlebende. 7200 Euro Spendengeld sammelte allein der Förderverein der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg.

### Spenden sind weiterhin wichtig und nötig!

#### Spendenkonto bei der Berliner Volksbank:

Empfänger: Kontakte-Kontakty

IBAN: DE59 1009 0000 2888 9620 02

BIC: BEVODEBB

[www.hilfsnetzwerk-nsverfolgte.de](http://www.hilfsnetzwerk-nsverfolgte.de)

### Die Stiftung im Blick

Für alle, die schnell einen Überblick über die Stiftung und ihre Aufgaben gewinnen wollen, gibt es nun eine Informationsbroschüre auf Deutsch und Englisch. Dort finden sich die wichtigsten Angaben zu den beiden KZ-Gedenkstätten Dachau und Flossenbürg sowie zu den 75 KZ-Friedhöfen in Bayern, für die die Stiftung Sorge trägt.

Interessenten können die Druckausgabe unter [info@stbg.bayern.de](mailto:info@stbg.bayern.de) bestellen bzw. auf der Internetseite downloaden.

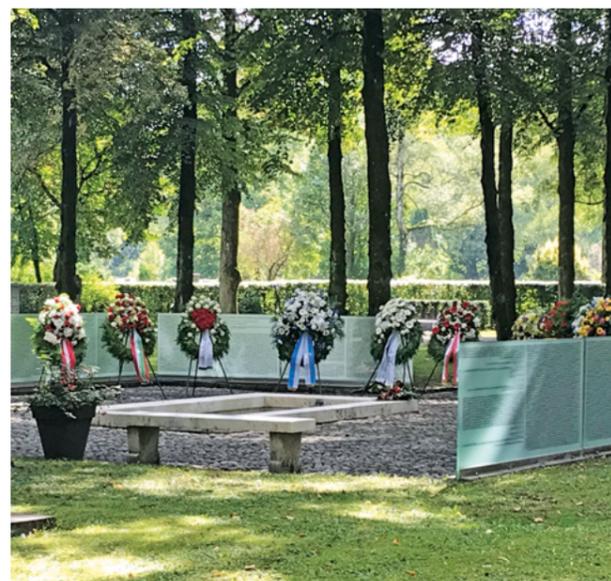
## Den Opfern ihre Namen zurückgegeben

Der Ehrenhain I auf dem Friedhof am Perlacher Forst in München erinnert bereits seit 1950 an Opfer von NS-Verbrechen. Am 1. September 2021, dem Jahrestag des deutschen Überfalls auf Polen und dem Beginn des Zweiten Weltkriegs, wurde seine Neugestaltung mit einer Gedenkfeier eingeweiht. Nun tragen zwölf Glastafeln die Namen der circa 4000 Opfer. Zusätzliche Informationstafeln liefern die historischen Hintergründe zur Anlage. Das Projekt entstand in enger Zusammenarbeit mit der Stiftung Polnisch-Deutsche Aussöhnung und dem Polnischen Generalkonsulat in München, da mehr als 2000 der Opfer polnische Bürger waren. Konzept und Gestaltung der Tafeln lagen bei dem Warschauer Künstler Marek Pawel Moderau.

Nach der Eröffnung durch Stiftungsdirektor Freller folgten Grußworte des polnischen Staatssekretärs

Jarosław Sellin und des Münchner Stadtrats Manuel Pretzl. Staatsministerin Melanie Huml vertrat die Regierung. Bewegende Beiträge von Maria Kuzin, einer Angehörigen des Opfers Priester Stanislaw Wegrynowski, sowie von jüdischen und christlichen Geistlichen folgten.

Auf dem Ehrenhain I sind 3996 KZ- und so genannte Euthanasie-Opfer bestattet, 3972 davon sind namentlich bekannt, darunter mehr als 3000 Gefangene des KZ Dachau. Auch die Asche von Opfern aus den Konzentrationslagern Auschwitz, Buchenwald, Mauthausen und Flossenbürg sowie die von „Euthanasie“-Opfern aus den Tötungsanstalten Sonnenstein, Bernburg, Grafeneck und Hartheim wurden an diesem Ort beigesetzt.



## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Stiftung Bayerische Gedenkstätten  
Praterinsel 2, 80538 München

**ViSdP:** Karl Freller, Direktor Stiftung Bayerische Gedenkstätten,  
1. Vizepräsident des Bayerischen Landtags

**Chefredaktion:** Alexandra Perry

**Redaktion:** Aislinn Merz

**Gestaltung:** design wirkt, München

**Druck:** Popp Medien, Augsburg, **Auflage:** 1500 Stück

Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung,  
zertifiziert nach FSC 100%, FSC-C101851

Bei allen Bildern ohne Bildnachweis liegen die Bildrechte bei der Stiftung Bayerische Gedenkstätten. Alle anderen Bildrechte wurden eingeholt.

Falls unwissentlich Daten verarbeitet wurden, die bestehende Schutzrechte verletzen und nicht sofort als solche erkannt wurden, bitten wir um eine Nachricht an: [presse@stbg.bayern.de](mailto:presse@stbg.bayern.de)  
(Ab-)Bestellungen und Adressänderungen bitte an [info@stbg.bayern.de](mailto:info@stbg.bayern.de)

Hinweise zum Datenschutz finden sich auf unserer Homepage [www.stiftung-bayerische-gedenkstaetten.de](http://www.stiftung-bayerische-gedenkstaetten.de)

Gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

Bayerisches Staatsministerium für  
Unterricht und Kultus

